

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

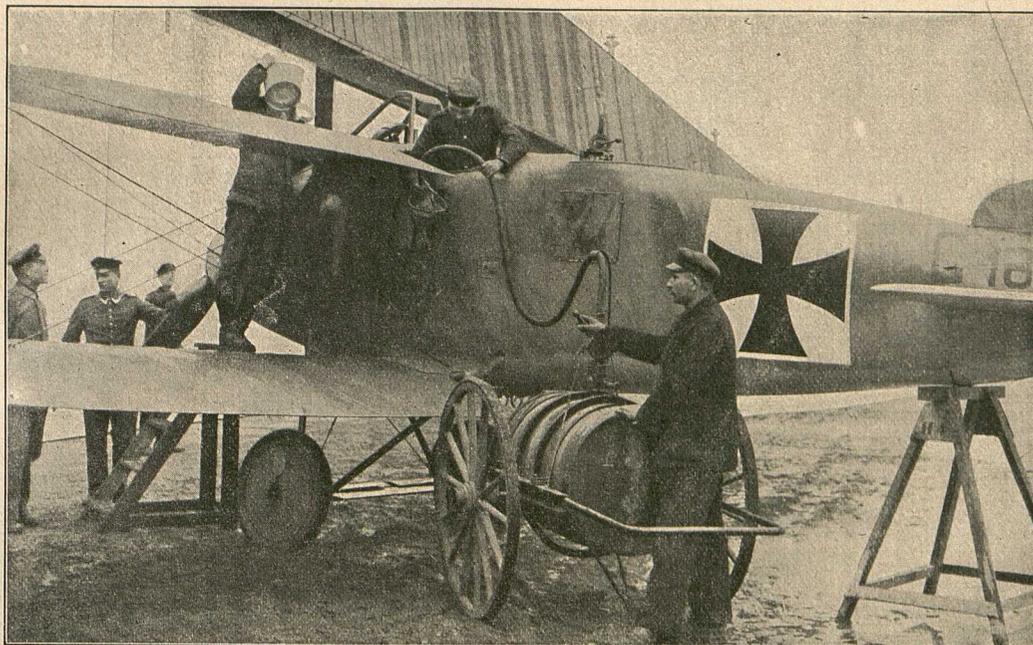
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

erst seine Tauglichkeit zum Flieger erweisen soll. Triumphierend zeigt der Ahnungslose seinen Überweisungsschein vor, auf dem der Truppenarzt schon seine Eignung schwarz auf weiß bestätigt hat. Mit freundlichem Lächeln legt ihn der Flugplatzdoktor zu den Akten. Er muß scharfer und nach anderen Gesichtspunkten prüfen wie der Kollege da draußen. Und nun beginnt nach der Aufnahme des allgemeinen Körperzustandes, die in der Regel befriedigend ausfällt, die Spezialuntersuchung: „Augen zu!“ — „Augen auf!“ Ein scharfer Lampenstrahl fällt dem Armen ins Gesicht. Der Medikus nickt vergnügt: „Der Mann hat gute Nerven.“ — „Augen auf!“

Aber den Rücken des Ahnungslosen ergießt sich eine kalte Wasserflut. Jeder Schreckhafte, Erregbare würde in Entsetzen herumfahren oder über diese seltsame Einweihungsfeier in Wehklagen ausbrechen. Der Nervenfeste besteht auch diese „Wasserprobe“. Leichte Schläge in die Kniekehlen folgen, Wanderungen geradeaus durchs Zimmer, aber mit geschlossenen Augen. Pfeifen wechselt mit Deklamieren und cash gestellten Fragen. Besteht er alle die Fährnisse, an deren stets neuer Erfindung die Herren Doktoren außerordentlich fruchtbar sind — zum eigenen Besten der Neulinge —, so ist er feierlichst als Flugschüler eingestellt. Nur ganz Nervenfeste können genommen werden, und davon gibt's immer noch genug in deutschen Landen. Man bewahrt die Zurückgewiesenen vor schwerem Schaden und Unglück, das sie später beim Fliegen doch einmal treffen würde. Denn der Dienst in der Luft erfordert Nerven wie Stricke.

Mit dem Fliegen ist's nun natürlich noch lange nichts. Jetzt kommt erst die theoretische Ausbildung. Unterricht im Lehrsaal und am Flugzeug selbst. So ähnlich wie der Kavallerieunteroffizier auf dem Kasernenhof zu seinen Rekruten sagt: „Das Ding, was ihr hier seht, das schlägt und beißt, das ist kein wildes Tier — sondern ein Pferd,“ erläutert der Fluglehrer seinen Schülern ganz sachgemäß anfangend: „Die Dinger, die hier vor euch am Erdboden und über euch in der Luft Kadavre machen, sind — Flugzeuge.“ Das wußten sie zwar alle schon, aber es führt den jungen Helden vor Augen, daß sie auch — mehr nicht wissen. Dann aber geht das Lernen, das Vortragen und Verstehen mit Hochdruck. Und die gewaltige Spannung unserer Tage erleichtert es Lehrern und Schülern. Alle Handgriffe am Flugzeug müssen gelernt werden. Nicht nur das Steuern selbst. So wie der angehende Reiteroffizier sechs Wochen als Fahnenjunker sein Pferd im Stalldienst selbst pflegen muß, lernt auch der Flieger von Grund auf die Bedienung seines verwickelt gebauten Luftrosses. Alle Motorteile lernt er kennen, festschrauben und lösen, Benzin einfüllen und abla-



Einfüllen von Benzin in den Flugapparat.

sen, Propeller auswechseln, kurz, alle untergeordneteren Aufgaben ebenso wie die hohe Kunst des Flugzeugführens selbst.

Besteres wird zuerst am Erdboden in der stehenden Maschine geübt, dann im langsamen Rollen über den Platz. Der erste Flug hinauf in die Luft ist natürlich ein großer Augenblick. Der Lehrer zeigt dem Schüler alle Griffe. Hundertmal muß er sie betrachten und sich genau einprägen. Die Wirkung des sogenannten Jungfernflugs ist auf die verschiedenen Temperamente auch ganz verschieden. Bei manchem löst sie sich in eine hohe jauchzende Freude aus, manche empfinden alles wie eine Selbstverständlichkeit, andere wieder fühlen Unbehagen und kommen recht niedergeschlagen bei der ersten Landung herab. Das alles hat kaum etwas zu bedeuten. Auch nicht, wenn der Neuling vor dem ersten Flug plötzlich von auffallender Furcht ergriffen wird. Das kommt vor. Alles im Leben ist Gewohnheit, und das Fliegen ist die großartigste Errungenschaft unserer Generation, der Traum und die Sehnsucht der Völkergeschlechter seit Jahrtausenden. Soll da dem einzelnen nicht doch im letzten Augenblick das Herz schneller schlagen und ein wenig bange in der Seele werden? — Es ist oft vorgekommen, daß die, denen der Schrecken anfangs fast die Glieder lähmte, noch die größten Lufthelden geworden sind.



Unterricht im Aufnehmen von Funkentelegrammen.

In einer deutschen Fliegerschule.

Nach photographischen Aufnahmen der Berl. Illustrat.-Ges. m. V. G.